

Sperrmüll statt Altglas

Großes Ärgernis Was in Schwabach vor Container-Standorten abgeladen wird - doch die Stadt ist Tätern auf der Spur.

VON ROBERT GERNER

SCHWABACH – Nicht nur Esther Segitz-Fäte findet, dass Schwabach eine schöne, lebenswerte Stadt ist: gute Infrastruktur, viele Veranstaltungen, großes ehrenamtliches Engagement, guter Service bei Stadt, Stadtwerken und ihren Mitarbeitern.

Aber: Segitz-Fäte bemerkt auch, dass es einen (kleinen) Teil von Leuten gibt, die das alles nicht zu schätzen wissen. „Die sich ohne jeden Respekt vor den Menschen, die unsere Container für uns leeren und zur Verfügung stellen, aufführen wie Schweine.“

Die Schwabacherin bezieht sich mit dieser harten Aussage, die sie in einer E-Mail an das Schwabacher Tagblatt machte, auf eine Situation um den Jahreswechsel in der Flurstraße. Die dortigen Altglas-, Altmetall- und Altkleidercontainer warteten in der strahlenden Wintersonne auf Kundschaft. Doch einige der Container waren gar nicht mehr zugänglich. Unbekannte hatten volle Kartons mit Restmüll abgeladen. Auf dem entsprechenden Foto ist auch Sperrmüll zu sehen - vom Wäscheständer über den ausrangierten Herd bis hin zu einem Kinderwagen im hinteren Teil des Container-Standorts.

Keine Einzelfälle

Die Empörung von Esther Segitz-Fäte wird von vielen Schwabacherinnen und Schwabachern geteilt. Denn: Solche Bilder sind zwar nicht Alltag, aber auch kein Einzelfall mehr. „Das städtische Beschwerdemanagement verzeichnet über die vergangenen Jahre eine Zunahme der Beschwerden hinsichtlich wilder Müllablagerungen insbesondere an Containerstellplätzen – diese Zunahme allerdings betrifft weniger die reine Anzahl der Ablagerungen, sondern eher die Schwere der Vermüllung“, antwortet Jürgen Ramspeck, der Pressesprecher der Stadt Schwabach, auf eine entsprechende Anfrage der Redaktion.

Das deckte sich auch mit den Beobachtungen des städtischen Bauhofs, der sich regelmäßig um die Reinigung der Containerstandorte kümmert, so Ramspeck weiter. Demnach würden vermehrt illegal Sperrmüll, vereinzelt auch die Möbel ganzer



So sah es um den Jahreswechsel herum am Containerstandort in der Schwabacher Flurstraße aus. Nicht nur Leserin und Fotografin Esther Segitz-Fäte war empört.

Foto: Esther Segitz-Fäte

Wohnungsaufösungen an den Containerstandorten abgelegt. „Dies passiert, obwohl Sperrmüll in haushaltsüblichen Mengen kostenfrei am Recyclinghof abgegeben werden kann“. Auch eine Sperrmüll-Abholung ist mit Terminvereinbarung einmal im Jahr möglich und mit Kosten von 15

Euro sehr preiswert. Ramspeck betont allerdings, dass „diese bedauerliche Entwicklung“ von zunehmenden wilden Müllablagerungen kein Schwabach-spezifisches Problem sei. Das gebe es auch in vielen Nachbarkommunen. Die Täter kommen natürlich meist im Schutz der Dunkel-

heit. Dennoch können sie sich nicht völlig sicher sein. Die Mitarbeiter des Bauhofs, die die wilden Müllablagerungen zeitnah beseitigen, suchen beim Aufräumen nach Hinweisen auf die Verursacher, erklärt Jürgen Ramspeck. In schwereren Fällen werde auch die Polizei eingeschaltet. Dabei würden „regelmäßig Verursacher gefunden“ und auch „entsprechende Bußgelder“ verhängt.

Mit strafrechtlichen Konsequenzen haben diejenigen, die für den Müll Verantwortung tragen, allerdings selten zu rechnen. Denn beim unerlaubten Abladen von Sperrmüll oder Hausmüll handelt sich in aller Regel nicht um eine Straftat, sondern „nur“ um eine Ordnungswidrigkeit. Anders läge der Fall, wenn auch Gefahrgut „wild“ entsorgt wird.

Jürgen Ramspeck appelliert an die Vernunft der Bürgerinnen und Bürger. Denn diejenigen, die das, was sie nicht mehr brauchen, vor einem Container abkippen, schaden ja nicht der Stadt, sondern allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. „Die Kosten für die Reinigung der Containerstandorte werden grundsätzlich über die

Müllgebühren abgerechnet. Das heißt, dass sie von der Allgemeinheit getragen werden“, erklärt Ramspeck.

Immer wieder laut wird der Ruf nach Video-Überwachung von solchen Containerstandorten. Diese scheitert an mehreren Dingen. Angesichts der schieren Anzahl von solchen Standorten müsste die Stadt sehr viele Kameras anschaffen. Außerdem wäre eine Videoüberwachung aufgrund des Datenschutzes an sehr hohe Anforderungen geknüpft. So müsste es sich bei den überwachten Bereichen um Kriminalitätsschwerpunkte handeln. „Das ist bei der Vermüllung von Containerstandorten, so ärgerlich diese Vermüllung auch ist, nicht der Fall“, erklärt die Stadt.

Kommunen, die es trotzdem mit Kamera-Überwachung versucht haben, wurden früher oder später eingebremst. Frag' nicht in Rednitzhembach. Dort verfügte der Bayerischen Datenschutzbeauftragte, dass die Gemeinde ihre Kameras, aufgebaut unter anderem an den Grüngut-Containern, wieder abbauen oder verhüllen musste.



Weggeworfener Kinderwagen nahe des Container-Standortes in der Schwabacher Flurstraße.

Foto: Esther Segitz-Fäte